

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

274 (24.11.1937) Zweites Blatt

Der Führer auf der Ordensburg Sonthofen

Sonthofen, 23. Nov. Der Führer traf am Dienstagmorgen 12 Uhr zur Weihe der Ordensburg Sonthofen und zum Abschluß der ersten gemeinsamen Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter der NSDAP in der Allgäuer Kreisstadt Sonthofen ein.

Auf der Ordensburg
Am Eingang zur Burg erstattete der Burgkommandant von Sonthofen, Hauptamtsleiter Bauer, dem Führer Meldung. Zur Begrüßung des Führers hatten sich hier ferner versammelt die Reichsleiter Alfred Rosenberg, Buch und Buhler, fast alle Gauamtsleiter, die Burgkommandanten der Ordensburgen Tröschner und Vogelgang sowie zahlreiche Hauptamtsleiter und Amtsleiter der Reichsleitung und stellvertretende Gauleiter. Der Führer trat durch das Tor des großen Pallas auf den großen Burghof, wo die Kreisleiter und Gauamtsleiter in ihren Hundertstufen im offenen Bereich Aufstellung genommen hatten. Der Führer schritt in Begleitung des Reichsorganisationsleiters und des Burgkommandanten die Front der hier erstmals versammelten politischen Leiter ab, während der Aufstieg der Ordensburg Vogelgang den Präsentiermarsch intonierte.

Im Anschluß daran beauftragte der Führer mit seiner engeren Begleitung, von dem Architekten Gauamtsleiter Giesler begleitet, die bisher fertiggestellten Einrichtungen der dritten Ordensburg der NSDAP. Auf dem inneren Burghof verbarnte er, von den Redekräften der Bewegung und dem Deutschlandlied zu lauschen, die vom Glockenspiel im Pallas auf die Burg herabklangen.

Am zweiten Burghof grüßte der Führer das hier versammelte Personal der Burg sowie die am weiteren Ausbau der Burg beschäftigten Arbeiter. Darauf betrat der Führer den Wartungsbau, wo ihm die Kreisleiter und Gauamtsleiter einen begeisterten Empfang bereiteten.

Eine zweifelhafte Rede des Führers

Burgkommandant Bauer begrüßte den Führer mit einem persönlichen Glückwunsch, in das die Kreisleiter und Gauamtsleiter begeistert einstimmten.

Dann ergriff der Führer das Wort. In mehr als zweistündiger, überaus eindrucksvoller Rede entwickelte der Führer aus einem groß gesehenen geschichtlichen Überblick den völkischpolitischen Gedanken, der durch die nationalsozialistische Bewegung und die von ihr geschaffene Volksgemeinschaft zum erstenmal zur Grundlage des Staates der Deutschen geworden ist. Er sprach über den Aufbau und die Organisation der Volksgemeinschaft, wie sie durch die nationalsozialistische Partei in so einzigartiger Weise verwirklicht worden ist, und deren Kunst zu lehren und sie auf die kommenden Generationen der Parteiführerschaft zu übertragen, Aufgabe der öffentlichen Schulen der Partei sein werde.

Die padenden Ausführungen und mitreißenden Worte des Führers wurden von den politischen Kämpfern der Partei, die die große Stunde auf Sonthofen miterlebten, mit tiefster Begeisterung aufgenommen. Immer wieder wurde die Rede des Führers von minutenlangem Beifall stürmisch begleitet. Als der Führer geendet hatte, erhoben sich die Anwesenden spontan und stimmten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an. Burgkommandant Hauptamtsleiter Bauer gab dem begeisterten Dank der bis aufs tiefste mitgerissenen Teilnehmer dieses

Deliquenzen in Ungarn aufgefunden. Nach einem in Budapest eingelaufenen telegraphischen Bericht ist man in der Nähe der Gemeinde Sipke bei Szentandorjan auf zwei unerwartet ergiebige Deliquenzen gestoßen. Die Quellen, die aus einer Tiefe von 1100 Meter hervordringen, liefern in wenigen Tagen sechs bis sieben Waggons reinen Mineralöls. Die Ausbeute, die bereits seit einiger Zeit im Gange ist und jetzt zu dem unerwartet reichhaltigen Ergebnis geführt hat, liegt in Händen eines englisch-amerikanischen Unternehmens.

Unschätzbare Familientragödie. In den frühen Morgenstunden des Dienstags wurde in Benzdorf bei Koblenz eine unerschütterliche Familientragödie entdeckt. In einer Wohnung wurden Vater, Mutter und zwei kleine Kinder erschossen aufgefunden, während ein drittes fünf Jahre altes Kind noch Lebenszeichen von sich gab.



London-Kapitän-London in fünf Tagen

Die junge Londonerin, Frau Kirby-Green, die erst vor sechs Wochen ihr Pilotenexamen bestanden hatte, konnte mit ihrem Piloten, dem Fliegeroffizier A. E. Clouston, einem jungen Engländer, einen neuen Rekord für den Flug Kapstadt-London aufstellen. Sie legten diese Strecke in zwei Tagen, neun Stunden und 23 Minuten zurück und verbesserten den früheren Rekord des englischen Fliegers Brook um 38 Stunden und 57 Minuten. Außerdem haben sie auch den Rekord der englischen Fliegerin Amy Johnson-Mollison für den Flug London-Kapstadt-London gebrochen, in dem sie diese Strecke in fünf Tagen, 20 Stunden und 18 Minuten bewältigten. Amy Johnson-Mollison benötigte für dieselbe Route zwei Tage und fünf Stunden mehr Zeit. Unser Bild zeigt die Flieger nach ihrer Ankunft auf dem Flugplatz in Croydon. (Scherl-Bilderdienst-M.)

großen Erlebnisses Ausdruck, indem er ausrief: „Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler! Wir grüßen den Führer — Sieg-Heil!“

Der Führer verbrachte darauf noch mehrere Stunden auf der Ordensburg im Kreise der Männer des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung.

Abschied von Sonthofen

Auch bei der Abfahrt von der Ordensburg Sonthofen am späten Nachmittag bereiteten die Kreisleiter und Gauamtsleiter dem Führer noch einmal Kundgebungen der Begeisterung und Treue. In ihren Heilrufen, mit denen sie den Führer an diesem für sie unvergeßlichen Tage zum letztenmal grüßten, kam ihre innerste Dankbarkeit für seine Worte zum Ausdruck, die am Abschluß dieser zehntägigen, arbeitsreichen und bedeutungsvollen Tagung für sie alle die Krönung ihrer gemeinsamen politischen Erlebnisse auf der Ordensburg waren.

Auch die Allgäuer Bevölkerung, die wieder zu Tausenden und Abertausenden die Wegstrecke zum Bahnhof Sonthofen Kopf an Kopf umsäumte, begrüßte noch einmal den Führer und seine Getreuen mit nicht endenwollendem, begeistertem Jubel.

Adolf-Hitler-Schulen in ganz Deutschland

Das modernste Erziehungssystem / Von der Adolf-Hitler-Schule zur Ordensburg

Sonthofen, 23. Nov. Auf der Ordensburg Sonthofen hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, zum Schluß der Tagung der Gauamts- und Kreisleiter den Weg des künftigen Führers nach Adolf-Hitler-Schulen in allen Einzelheiten beauftragt und damit einen Weichenstellung auf das umfassendste und modernste Erziehungssystem der Welt gegeben.

Eine Adolf-Hitler-Schule in jedem Gau!

Als erste Stufe dieses Erziehungssystems, das bis in alle Einzelheiten bereits geistig festgelegt und sachlich von der Planung überall schon zur Ausführung kommt — die Ordensburgen sind das erste große Zeugnis dieser Tatwerdung — behandelte Dr. Ley in seinen im engen Kreis gemachten Ausführungen die Adolf-Hitler-Schulen. In jedem Gau wird eine dieser Erziehungskolonien der Jugend der Partei errichtet. Von den 32 Schulen liegen 10 bereits im Plan genau fest und 7 von ihnen wurden zum Bau freigegeben. Vom 12. bis zum 18. Lebensjahr wird der junge Mensch hier seine einzigartige Ausbildung erhalten. Die Schüler kommen aus der Klasse des Volkes, ohne Ansehen von Stand und finanzieller Lage der Eltern. Nachdem jede Ortsgruppe die Tüchtigsten aus ihrer Jugend vorgechlagen hat, nachdem der Kreis sie gemertert und gewählt hat, wird die Musterung der Berufswahl von ihnen auslesen. Strenge Maßstäbe prüfen dabei die vollgültige Gesundheit und körperliche Verfassung, die auch nicht den geringsten gesundheitlichen Mangel dulden wird. 600 Schüler, im ganzen also rund 4000, werden dann hier zu einer Partei, geistig wachen, körperlich urchunden, jungen Mannschaft auf der Grundlage ehelicher Kameradschaft herausgebildet. Die ganze Ausbildung übernimmt die Partei. Sie ist für die Eltern ohne jede Kosten. Kleidung, Uniform, Lehrmittel und alles, was der Schüler braucht, wird von der Schule gestellt und ebenso erhalten die Jungen ein angemessenes Taschengeld. Der Lehrplan ist von Reichsleiter Rosenberg in Gemeinschaft mit dem Reichsorganisationsleiter und dem Reichsjugendführer festgelegt worden. Es gibt bei seiner Durchführung keine Zeugnisse, keine Prüfungen, kein Sündenbekenntnis. Der Schüler bewährt sich in charakterlicher Festigkeit und Willen oder er scheidet aus. Der Adolf-Hitler-Schüler hat in den sechs Jahren seiner Schulung im Dienste für die Bewegung zu stehen. Er hat außerhalb der Schule Dienst in der Front der Hitlerjugend zu tun.

Sieben Jahre Bewährung im Leben

Nach dieser Ausbildung muß jeder einen Beruf erlernen und zum Abschluß bringen. Die Unvergleichlichkeit der Adolf-Hitler-Schüler wie jedem Gymnasialisten, der kein Abitur machte, offen. Der Arbeits- und Wehrdienst ist abzuleisten. Jeder hat nun seinen Mann im Leben zu stehen. Selbstverständlich haben sie in den Reihen der SA und SS, im NSKK oder als Block- und Zellenleiter aktiv Dienst für die Bewegung zu leisten. Wenn an Hand der Personalakten nach den sieben Jahren alle 4000 Adolf-Hitler-Schüler zur freiwilligen Meldung aufgerufen worden sind, beziehen die 1000 Besten, Besten und Härtesten als Elite der jungen deutschen Männer die Ordensburgen. Vier Jahre auf den Ordensburgen!

Der Erziehungsplan in den Ordensburgen, in denen die Ausgebildeten vier Jahre härtester körperlicher und weitreichender geistiger Schulung erfahren, erstreckt sich meinerdegreifend über die vier Burgen der Bewegung und ruht auf der Eigenheit der Anlagen, die diesem Plan untergeordnet sind. Die leichtesten Anforderungen wird das Jahr auf der pommerischen Burg Tröschner stellen, die auch landschaftlich mit dem Frieden ihrer Wälder und Seen die zugänglichste ist. Segeln, Reichtatigkeit, Flug und Reiterei sind die Sportgebiete. Die schwere und kostspielige Anlage der Festung des Glaubens in der Eifel, der Burg Vogelgang, ist ganz auf strenge körperliche Erprobung neben dem geistigen Weiterreisen ausgerichtet. Dort wird auch die große Sporthalle geschaffen werden, die an Umfang die Sportakademie in Berlin oder Einrichtungen ähnlicher Art in der Welt weit übertreffen wird. Wenn die Führeramwärter sich auf Vogelgang bewährt haben, beziehen sie für anderthalb Jahre Sonthofen, die Allgäuer Burg. Zwei Winter lang weilen sie in den Bergen, die ihnen bei Ski- und Kletterfahrten das Lehre an Mut und Ausdauer und körperlicher Widerstandskraft abverlangen werden. 2500 Morgen Stigelande werden dazu erworben und fünf Hektare und zehn große Stigehütten, in denen sich die Führeramwärter sechs Wochen aufhalten können, werden an den Hängen der die Burg umgebenden, bis zu 2200 Meter hohen Berge erbaut. Die ganze Anlage ist einzigartig in Größe und Planung wie alles, was die Partei hier der obersten Aufgabe wegen, der Zukunft des nationalsozialistischen Reiches, anpaßt und gestaltet. Das letzte halbe Jahr gehört der Ordensburg, die im Osten in nächster Nähe der Marienburg entsteht. Sie wird die Stätte der letzten geistigen und politischen Ausreifung sein.

Dezmittigen Dienst an der Front!

Bedeutend vor allem ist, daß die Führeramwärter, denen alles, was sie für ihre Ausbildung benötigen, auf der Burg gestellt wird, in jedem Jahr drei Monate Dienst an der Front der Parteiarbeit ableisten werden. Sie werden den einzelnen Gaun zugeteilt und von diesen in den Ortsgruppen oder auch Kreis-

Halifax beim König

London, 23. Nov. Wie verlautet, suchte Lord Halifax am Dienstag den englischen König im Buckingham-Palast auf, um über den Besuch in Deutschland Bericht zu erstatten. Die Unterredung zwischen dem englischen König und dem Lordpräsidenten fand im Anschluß an eine Sitzung des englischen Kronrates statt, an der auch Lord Halifax in seiner Eigenschaft als Lordpräsident teilnahm.

Beförderung japanischer Truppen durch Flugzeuge

Schanghai, 23. Nov. Teile der japanischen Truppen am Nordflügel der Front am Taihu-See sind jetzt zum erstenmal seit Beginn des Konfliktes durch Flugzeuge mit Nahrungsmitteln und Munition versorgt worden. Daraus geht hervor, daß der Vormarsch der Japaner außerordentlich rasch vonstatten geht. Die japanischen Truppen sind jetzt im Besitz der gesamten Ostseite des Taihu-Sees vom nördlichen Punkt Wushih bis Wushing. Am Südfügel der Taihu-See-Front entwickelt sich zur Zeit eine heftige Kampfaktivität.

leitungen an geringeren oder verantwortungsvolleren Stellen der politischen Pflichten des Alltags eingeleitet. Dafür entfaltet der einzelne Gau eine gleiche Zahl seiner politischen Leiter auf die Ordensburg, womit erreicht wird, daß jeder politische Leiter alle drei Jahre für drei Monate auf einer Ordensburg in seiner weltanschaulichen Haltung, körperlichen Erträglichkeit und auf dem Gebiete des Wissens überholt wird.

Die letzte Etappe: Hohe Schule am Chiemsee

Die nächste und oberste Stufe dieses Erziehungssystems, die nach allen den vorausgegangenen Erprobungen abermals nur die Auslese der Durchgefallenen erreicht, ist die Hohe Schule der Partei, die als Garant der nationalsozialistischen Weltanschauung am Chiemsee errichtet wird und der Leitung von Alfred Rosenberg unterstellt wird. Sie gliedert sich in vier Sektoren, die ihre Zielsetzung klar erkennen lassen: In das Forschungsinstitut mit der Zentralbibliothek, die 20 000 Bände umfassen wird; in die Akademie, in der die Lehrkräfte für die Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgen wissenschaftlich ausgebildet werden; in ein Lager, das in jedem Jahr vier Wochen lang je 600 Mann des Lehrpersonals und der Stammenschaften der Ordensburgen zu weltanschaulicher Ausrichtung und wissenschaftlicher Festigung vereint und schließlich eine Adolf-Hitler-Schule, die der Hohen Schule angegliedert ist, damit diese eng mit der Jugend verbunden bleibt.

Diese ganze Erziehung soll, wie Dr. Ley schließlich sagte, in enger Verbindung mit dem Volk durchgeführt werden. Bei jeder der vier Burgen und auch bei der Hohen Schule wird ein „Kraft-durch-Freude“-Hotel mit 2000 Betten nach dem Muster der KdF-Bäder erbaut. 2000 Gäste, die alle sieben Tage von neuem in diese Hotels inmitten der herrlichen deutschen Landschaften einziehen, werden in nahestehender und kameradschaftlicher Fühlung mit den Führeramwärttern sein, die somit nicht abgeschlossen vom Volk eine Geheimausbildung genießen, sondern inmitten der Volksgenossen stehen. Da im Laufe eines Jahres zwei Millionen Menschen auf diese Weise zu den Ordensburgen kommen, werden sie auch dem letzten Volksgenossen die Burgen zu lebendigen Begriffen werden lassen. Diesen KdF-Gästen werden auch die musterghütigen Sportanlagen der Burgen zur Verfügung stehen. Der NSK-Bericht schließt: „In fünf Jahren werden die Ordensburgen vollendet sein, in zehn Jahren die Adolf-Hitler-Schulen, und in 17 Jahren wird erstmalig die Auswirkung dieser einzigartigen Erziehung spürbar sein. Nationalsozialistischer Zukunftsgehaltung kann man kaum zweifeltlicher gegenüberstehen als nach dieser Darstellung von Dr. Ley, in der die Melodie vom ewigen Deutschland bei aller Sachlichkeit der Schilderung erklang.“

Bolschewikenschiff in die Luft geflogen. Der spanisch-bolschewistische Dampfer „Cale Elcajuba“, der von Cádiz nach Valencia unterwegs war und angeblich eine Ladung „Jement“ an Bord hatte, ist nach einer hier vorliegenden Meldung aus Barcelona etwa 70 Kilometer vor Valencia gesunken. Die gesamte Besatzung kam dabei ums Leben. Man vermutet, daß das Schiff auf eine der Minen aufgelaufen ist, die den Hafen von Valencia abriegeln.

Erhöhung der französischen Eisenbahntarife. Der Präsident der verstaatlichten französischen Eisenbahnen hat erklärt, daß der Verwaltungsrat der Gesellschaft die Erhöhung der Eisenbahn-, Personen- und Gütertarife um rund 25 v. H. ab 1. Januar 1938 beschlossen hat. Man nimmt an, daß ein Ministerrat diesen Beschluß ebenfalls gut heißen wird.

Panik in einem französischen Kino. In einem Lichtspieltheater in Holbec bei Rouen brach kurz vor Beendigung einer Vorstellung ein Feuer aus, das zu einer Panik unter den 250 Zuschauern führte. Obwohl sofort alle Notausgänge geöffnet wurden, erlitten 15 Personen zum Teil schwere Brandwunden.

Italienische Frontkämpfer in London. In London traf am Montagmorgen eine Abordnung des italienischen Frontkämpferverbandes unter der Führung ihres Präsidenten del Croix, einer Einladung der British Legion folgend, ein. Die italienischen Besucher wurden am Dienstag von König Georg empfangen.

Herzog von Alba Vertreter Nationalspaniens in London. Reuters meldet aus Salamanca, Radio-Salamanca habe Montagabend folgende Meldung verbreitet: „Im Anschluß an einen Notenaustausch zwischen dem Foreign Office und Salamanca ist der Herzog von Alba zum amtlichen Vertreter des nationalen Spaniens in London ernannt worden.“

Abends wichtig - morgens richtig
Chlorodont

Allerlei Interessantes aus Baden

Amthliche badische Dienstnachrichten

Ernennung: Lehramtsassessor Dr. Max Zepi zum Professor an der Humboldt-Hochschule in Karlsruhe, Lehramtsassessor Friedrich Schwann zum Professor an der General-Verderber-Schule in Albern, Rektor Wilhelm Dingler zum Kreisoberlehrer in Badstuber zum Schulrat d. d. d. d.

In den Ruhestand: Stadtoberlehrer Dr. Egon Wintermann, Professor am Bertholdsgymnasium in Freiburg, Professor Albert Hanhart an der Hl.-Wendelschule in Wi. l.

100-Jahrfeier des Bruchtaler Musikvereins.

Bruchsal, 23. Nov. Anlässlich seines 100jährigen Bestehens veranstaltet der um das musikalische Leben unserer Stadt verdiente Musikverein am Samstag, den 4. Dezember, ein großes Festkonzert mit feierlich zusammengestellter Festfolge. Als Solist wurde Prof. Boh Berlin (Klavier) gewonnen.

Privatmusiklehrer-Prüfung.

Am März und April 1938 findet in Karlsruhe eine staatliche Privatmusiklehrerprüfung nach Maßgabe der Verordnungen des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 19. April 1928 und vom 25. August 1936 statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis spätestens 20. Dezember 1937 unter Beifügung der in den genannten Verordnungen bezeichneten Angaben, Nachweise und Zeugnisse an das Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Parteidienststellen sind öffentlichen Behörden gleichzustellen.

Nach § 164 des Strafgesetzbuches wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft, wer einen anderen bei einer Behörde oder öffentlich wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht in der Absicht verächtlich, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen. Das Reichsgericht hat sich kürzlich mit einem Fall zu befassen, in dem der Angeklagte einem Kreisleiter der NSDAP, Verfügungen vortraf und ihn in einem Schreiben an eine Dienststelle der Partei als ungeeignet für sein Amt bezeichnete. Der Kreisleiter hatte Strafantrag wegen falscher Anschuldigung gestellt. Die Entscheidung, die von der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht veröffentlicht wird, behandelt nun die Frage, ob die Dienststellen der Partei als Behörde anzusehen sind. Das Reichsgericht sagt, daß dies bei Eingaben an den Stellvertreter des Führers ohne weiteres zutrefte. Auch bezüglich des Schreibens an die Gauleitung habe das perurteilende Gericht mit Recht angenommen, daß hier die Dienststellen der NSDAP den öffentlichen Behörden gleichzustellen sind. Die weitere Frage war, ob auch die zweite Voraussetzung des § 164 erfüllt war, daß nämlich die aufgestellten unwahren Behauptungen darauf abzielten oder geeignet waren, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen herbeizuführen, die Frage also, ob das Parteidienstverfahren, das der Angeklagte in Gang setzen wollte, als behördliches Verfahren anzusehen ist. Das Reichsgericht hat auch diese Frage jetzt bejaht, und zwar deshalb, weil das Verfahren vor den Parteigerichten nunmehr nach den Richtlinien für die Parteigerichte erfolgt, die vom Obersten Parteigericht erlassen und vom Stellvertreter des Führers genehmigt wurden. Die dadurch erfolgte Ausgestaltung des parteigerichtlichen Verfahrens stelle es einem behördlichen Verfahren gleich. Auch Maßnahmen von Parteidienststellen außerhalb des Parteigerichtsverfahrens seien den behördlichen Maßnahmen im Sinne des § 164 StGB gleichzustellen. Damit ist jetzt eine Handhabe gegeben, das Denunziantentum kräftig anpacken zu können.

Maul- und Klauenjuche.

Am Amtsbezirk Raftast ist die Seuche auch in Wintersdorf, Ottersdorf und Steinmauern ausgebrochen. Weiter wird der Ausbruch der Seuche aus Maulbronn gemeldet, jedoch auch für Forstheim und Umgebung die üblichen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen und u. a. der Forstheimer Wochenmarkt bis auf weiteres verboten werden mußte. Ferner wurde in Legehurst (Amtsbezirk Kehl) die Maul- und Klauenjuche festgestellt.

Grenzsperrung wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenjuche in der Schweiz.

Die Maul- und Klauenjuche hat in der Schweiz in letzter Zeit erheblich zugenommen. Sie ist neuerdings auch in verschiedenen Gemeinden unmittelbar an der deutsch-schweizerischen Grenze festgestellt worden. Zur Verhütung der Einschleppung der Seuche aus diesem Lande ist daher über das bereits bestehende allgemeine Verbot der Ein- und Durchfuhr von lebenden Klautentieren aus der Schweiz hinaus in Ein- und Durch-

Nachklänge zum Flugzeugunglück in Ostende

Darmstadt, 23. Nov. Am Dienstag nachmittag wurden auf der Rosenhöhe in Darmstadt vor dem neuen Mausoleum die vor einer Woche bei dem Flugzeugunglück bei Ostende verunglückten fünf Mitglieder der hessischen großherzoglichen Familie, Großherzogin Leonore von Hessen, Erbgroßherzog Georg Donatus und Erbgroßherzogin Cäcilia, sowie deren beide Kinder unter starker Anteilnahme der Darmstädter Bevölkerung in einer gemeinsamen Grub neben dem vor wenigen Wochen gestorbenen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen beigesetzt.

Zu der Trauerfeier hatten sich neben den Verwandten und Mitgliedern des Hauses Hessen Ehrenabordnungen der Partei und aller ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und Soldatenkameradschaften, zahlreiche Vertreter der deutschen Fürstlichen Familien und der hessischen Standesherrn vor dem offenen Grabe versammelt. Unter den Trauergästen befanden sich als Vertreter des Reichskriegsministeriums und des Generalobersten Göring General der Flieger Halim, als Vertreter des Königs von Griechenland und der griechischen Regierung der königlich griechische Gesandte Erzellenz Rijo Rangabe, als Vertreter des Königs von England Lord und Lady Mountbatten, Victoria Marchioness of Milford Haven geb. Prinzessin von Hessen, die Eltern der verstorbenen Erbgroßherzogin, Prinz und Prinzessin Andreas von Griechenland, und viele andere.

Um 15 Uhr überflogen drei Flugzeuge mit Trauerwimpeln die letzte Ruhestätte, und die Gloden aller Darmstädter Kirchen läuteten einen letzten Gruß.

Nach einem Choral hielt Geheimer Kirchenrat D. Klein aus München, ein Freund des großherzoglichen Hauses, die Trauerrede, die er auf Wunsch der so plötzlich aus dem Leben gerufenen Großherzogin Leonore an der ursprünglich für Mittwoch vorgesehenen Beisetzung des Großherzogs Ernst Ludwig in die neue Gruft hätte halten sollen. Er erinnerte insbesondere an das Mysteriendrama des verstorbenen Großherzogs, „Ostern“, in dem dieser seinem Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben Ausdruck gegeben hatte. Während der Kirchenchor eines der Lieblingslieder der Großherzogin anstimmte, warfen Prinz Lub-

wig und seine Gemahlin als letzten Gruß Chrysanthem auf die Särge, und auch die vielen hundert Trauergäste nahmen mit einem Stumengruß Abschied von den Toten auf der Rosenhöhe.



Trauerfeier für den verunglückten Segelflieger Arthur Martens. Der Segelflieger Dipl.-Ing. Martens, der bei dem Flugzeugunglück in Belgien ums Leben kam, wurde am Sonntag auf dem Frankfurter Hauptfriedhof eingeseizert. Bei der Trauerfeier sprach Pfarrer Gröndhoff-Frankfurt, der Vater des vor Jahren verunglückten bekannten Segelfliegers Günther Gröndhoff. (Scherl-Bilderdienst-M.)

fuhr von frischem Fleisch, roher Milch, frischen Häuten und Klauen, von Raufutter und anderen Futtermitteln, Streumitteln aller Art und Dünger aus der Schweiz sowie der kleine Grenzverkehr mit Klautentieren und Einbütern an der deutsch-schweizerischen Grenze für den Bereich des Landes Baden mit sofortiger Wirkung verboten.

Basel, 23. Nov. (Mit dem Auto in den Rhein.) Ein vom Kleinmünster Rheinhafen kommendes Personenauto fuhr bei der Einmündung der Reife über die Böschung in den Rhein. Der Fahrer des Autos wurde aus dem Wagen geschleudert und getötet, während das Auto im Rhein versank. Das Auto wurde später von der Feuerwehr gehoben.

Kandern, 23. Nov. (Arbeitsunfall.) In einem Kalksteinbruch kam der in Niedlingen wohnende verheiratete Eugen Kammüller dadurch zu Schaden, daß ihm beim Begräben von Material ein schwerer Stein auf den Arm fiel und so schwer verletzete, daß er ins Krankenhaus Schopfleim gebracht werden mußte.

Engen, 23. Nov. (Brüden einstruz.) Am Samstag ereignete sich in Tengen ein Einstruzunglück. Die große Eisenbrücke beim Steinbruch der Firma Lauster u. Co. brach beim Befahren mit dem ersten Materialzug in ihrem mittleren Teil zusammen. Der Zug stürzte mit drei Mann etwa acht Meter tief ab. Ein Arbeiter wurde schwer, die beiden anderen leicht verletzt. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus Blumenfeld überführt. Die große Brücke ist über 100 Meter lang und an der höchsten Stelle 28 Meter hoch.

Vor den Schranken des Gerichts

Jüdischer Kassenhändler und Jugendverderber vor Gericht — Fünf Jahre Juchhaus

Karlsruhe, 23. Nov. Vor der Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe hatte sich heute der 47-jährige verheiratete Volkssoldat Gustav Weil aus Rillingen wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens und Kassenhandels zu verantworten. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1927 bis 1934 sich wiederholt als leitender Direktor der Schuhfabrik Raftast insgesamt in neun Fällen gegenüber 14- bis 16-jährigen Lehrlingmädchen, die er unter einem geschäftlichen Vorwand auf sein Büro bestellt hatte, unethisch verhalten bzw. versucht, sich seine Zudringlichkeiten gefallen zu lassen. In der Mehrzahl der Fälle scheiterte jedoch sein Vorhaben an der heftigen Gegenwehr der Mädchen. In zwei Fällen wurde er auch gegen Mädchen, die sich um eine Lehrstelle in seinem Betriebe beworben hatten, zudringlich. Neben diesen Fällen wegen Verbrechens nach § 174 ist er noch wegen Kassenhandels angeklagt. Der Angeklagte unterhielt während des Jahres 1936 bis zum Frühjahr 1937 ein Verhältnis mit einer 23 Jahre alten arischen deutschen Staatsangehörigen, mit welcher er wiederholt intim verkehrte. Der Angeklagte gab die schweren Verletzungen zu und zeigte nicht die mindeste Einsicht in das Verbrecherische seiner Handlungsweise.

In dem Kassenhandelsprozess beantragte der Staatsanwalt wegen Kassenhandels und fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens nach § 174 eine Gesamtzuchthausstrafe von sieben Jahren, sowie fünf Jahre Ehrverlust.

Die Jugendkammer verurteilte den Angeklagten wegen sieben vollendeten und einem versuchten Sittlichkeitsverbrechen nach § 174 Ziffer 1 und wegen Kassenhandels zu einer Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren abzüglich sechs Monaten Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Mannheimer Strafkammer

Mannheim, 23. Nov. Ueber 20 Jahre hat der 55 Jahre alte Friedrich Wilhelm Rehmer aus Freiburg i. Br. hinter Gefängnismauern zugebracht. Von den 19 Vorstrafen entfallen 12 allein auf Sittlichkeitsdelikte. Die ihm diesmal zur Last liegenden Verbrechen bestritt der Angeklagte ganz entschieden. Drei Zeugen bezeugten jedoch, daß er sich diesen 20 Jahre jüngeren Leuten in unsittlicher Weise näherte. In Briefen, die zur Verlesung kamen, gibt Rehmer „dem Teufel“ die Schuld an seinen Straftaten, mit der albernen Ausflucht, „daß nicht der Leib dafür büßen könne, was der teuflische Geist verübt habe“. Das Urteil lautete auf zwei Jahre vier Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Die Strafkammer war der Auffassung, daß Menschen solchen Schlags auf lange Zeit hinter Schloß und Riegel zu verschwinden haben. Rehmer gilt als ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der aus Gründen der öffentlichen Sicherheit nach der Strafverbüßung in Sicherungsverwahrung zu nehmen ist.

Freiburger Große Strafkammer

Freiburg, 23. Nov. Die Erste Große Strafkammer hatte sich am Montag mit zwei Rückfallsbetrügern zu befassen. Im ersten Falle handelte es sich um den bereits zehnmal vorbestraften 31 Jahre alten Karl Schmid aus Langenenslingen. Der Angeklagte war erst im Juli ds. Js. aus dem Gefängnis entlassen worden und noch am gleichen Tage beging er einen neuen Betrug. Der psychiatrische Sachverständige hielt den Angeklagten für vermindert zurechnungsfähig und befürwortete seine Verwahrung in irgend einer Form. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust. Nach Verbüßung der Strafe wird der Angeklagte in einer Heil- und Pflanzanstalt untergebracht. — Bereits 15 Vorstrafen, ebenfalls meist wegen Betrugs, hat der 51 Jahre alte Hans Heise, wohnhaft in Freiburg, aufzuweisen. Wegen des gleichen Delikts stand er nun wiederum vor dem Richter, der ihn zu zehn Monaten Gefängnis verurteilte. Auch in diesem Falle hatte der gerichtliche Sachverständige die Anhaltsverwahrung befürwortet, das Gericht hat aber ein letztes Mal davon Abstand genommen.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

„Der Stern von Anafshi“

Operette von Eugen Rex und Gottfried Madjera. (Uraufführung)

Das Rätsel des seltsamen Titels löst sich rasch: der „Stern von Anafshi“ ist ein großer Smaragd, der Schicksalsstein eines phantastischen nordafrikanischen Berglandes Tadjarland, dessen Trägerin, eine schöne Prinzessin, mit ihrem Bruder in Deutschland einen Bergingenieur kennen lernt, der mit seinen Assistenten zur Erschließung der Edelsteinminen nach Tadjarland geht. Ein irdendlicher Zufall führt zu dieser exotischen Bekanntschaft auch die einer Tänzerin hinzu, die mit ihrer Tanzgruppe zu einem Gastspiel am Hofe von Tadjarland engagiert wird. Damit eröffnet der mit geschickter Hand die Textbuchfäden knüpfende Eugen Rex die schönsten Möglichkeiten für eine wirkliche musikalische u. szenische Begegnung der europäischen mit dem exotischen Mittel und für ein verliebtes Kreuz und Quer, das sich gelegentlich heftig zum Tragischen neigt und unter dem Jörn des liebeenttäuschten Verber-Raschads zu einer wilden Klucht wendet, das aber zuguterletzt die Tänzerin ihren Ingenieur finden läßt. Indessen sich die Exoten und der mit seiner trischen Droierie das Spiel antreibende Assistent mit Anstand dazwischen finden müssen, daß sie leer ausgehen. Dieses Rismet mag man einem osminhaften, fettkästernen Scheich gönnen, wogegen man der schönen Prinzessin ihren „Belmonte“ und dem wilden Assistenten sein „Blondchen“ u. damit dem bis in den dritten Akt hinein sehr flotten Textbuch eine angenehme Bereicherung gewünscht hätte. Doch dafür entschädigt Rex durch den variantenreichen Einsatz der alle Bilder bunt belebenden Tanzgruppe, der natürlich auch dem Komponisten einige sehr schmissige und musikalisch hübsch pointierte Tanznummern zuweist. Madjeras Stärke liegt in einer sinnigsten ausdrucksvollen und singbaren Melodik und einer Ballette, die das Exotische einfallreich und geschmackvoll meistert. Von einigen pathetischen Verbindungen des ausgezeichnet instrumentierten Orchestermelos abgesehen, besagt die auch in der Rhythmisierung sehr ansprechende Fassung, von der etliche, unmittelbar ins Ohr gehende Nummern rasch ihren Weg machen werden, von einem gediegenen Können. Die von Rex selbst besorgte Inszenierung der Operette hatte in jedem Betracht den farbigen Glanz und die zündende Kraft,

das zwar durchaus im traditionellen Operettenstil flüssig gehalten, aber in den ebenso traditionellen Unwahrscheinlichkeiten und üppigen Gefühlstürmen maßvolle Opus zu durchschlagender Wirkung zu bringen. H. Z. ircher hatte zunächst ein reizendes und mit der Drehbühne im Spiel hübsch bewegtes Landhaus-Idyll und dann zwei vorzügliche, in starker Exotik schwebende Bilder geschaffen, in denen sich das bunte Geschehen (mit Kollimen von Margarete Schellenberg) stimmungsvoll entfalten konnte. Walter Born, der tanzbewährte Kultmeister des Staatstheaters war der rechte Mann, die schmissige Partitur musikalisch voll zur Geltung zu bringen. Die nicht geringen Anforderungen, die Madjeras Musik stellt, wurden unter seiner sicheren und farbig gestaltenden Hand von den Solisten, dem ausgezeichnet verwendeten Chor und dem mit spürbarer Freude musizierenden Orchester ausgezeichnet gelöst. Hedwig Hillengasch, um mit der Inischen Perle von Tadjarland zu beginnen, war eine Prinzessin von echtem Kolorit der Erscheinung, des Spiels und der gefühlvollen gesanglichen Linie. Ingeborg de Freitas, als gastfreundliche Seltsamerin geschätzt, wirbelte die charmante und soviel Verwirrung stiftende Tänzerin feil und grazios in die Szene. Fritz Harlan, sympathischer Ibrahim glänzte vor allem mit einem entzündenden exotischen Lied. Den „Stern von Anafshi“ sang, mit dem sich der frische Ingenieur Robert Kieker'seinem Sondererfolg versah, summierte meine Nachbarin bei Tacapo schon (und es gab deren sehr viele) hingerissen mit. Karl Mathias gab dem wilden Raschad imponierendes Profil und Karl Mehner seinem selbstfröhlichen Oberleib viel lustige komische Kraft. Aber wie nicht anders zu erwarten: der Motor des so unmittelbar wie improvisiert wirkenden Spiels war Rex selbst in der Bombenrolle des angenehm schnoddrigen, in allen Sätteln gerechten, mit Worten und Situationen wie mit Wällen spielenden Assistenten. Und bei allen launigen Einfällen hatte er die unter Almuth Winkelmans Führung bald mit Wiener Walzer-Anmut, bald mit „finnverwirrender“ Exotik, bald mit frischem Draufgängertum prachtvoll mittende Tanzgruppe zur Seite, der ein gut Teil am Erfolg des Abends zukommt. Es war ein Erfolg von größtem Ausmaß, der schon nach dem zweiten Akt auch den Komponisten an die Rampe rief und zum Schluß stürmische Formen annahm, jedenfalls aber die Gewißheit zuläßt, daß das Staatstheater für die nächste Zeit für die musikalische Unterhaltung ausgegost hat.

Hermann L. Mayer.

Johann Blübaum
NEDA-Sträuterterre No. 1
NEDA-Sträuterterre No. 2
Beutel RM.-50, Karton RM. 1.50
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Aus Stadt und Land

Vor 14 Jahren

Der teuerste Tag in der Inflation überhaupt, führte sich am Dienstag, 23. November, zum 14. Male seit dem Jahre 1923. Merkwürdig rasch ist dies: Zeit vergessen, in der sich nur noch Astronomen und Mathematiker zurechtfinden konnten, der gewöhnliche Sterbliche aber sich in diesen „Höhen“ vollständig verlor.

So kostete z. B. vor vierzehn Jahren eine Maß Bier 520 Milliarden und ein Laib Brot 500 Milliarden Mark. Eine Million Papiermark war gleich einer Goldmark. Viele Sparrer verloren damals ihr Geld, dafür aber ging es den jüdischen Schachern und Wuchern umso besser.

Mit Schreden denkt das deutsche Volk an die Inflationszeit, die allein in den Jahren marxistischer Mißwirtschaft möglich war, zurück. Heute ist es doppelt dankbar dafür, daß wir alle wieder vertrauensvoll in die Zukunft blicken können.

Katharina — die Winterbringerin. Mit dem 25. November, dem Katharinentag, nähert sich der grau-trübe, unfreundliche Nebelmond, der für den Bauern der Scheidepunkt zwischen Sommer und Winter ist, allmählich seinem Ende. Besondere Bedeutung kommt diesem Tag in der bäuerlichen Wettervorhersage zu. Im Volksmund gilt Katharina als die Winterbringerin. Im Bauernspruch heißt es: „Katharina läßt den Winter rein“ oder „Kathrein hat den Winter im Schein“, und „Kathrein wirft den ersten Stein in den Rhein“, was so viel als den Anfang der Kälte und des Einfrierens bedeuten soll. Der Bauer wünscht sich aber keine „Kathrein-Winter“, denn ein solcher gilt als ein Plagen-Winter. Einige Bauernregeln zum Katharinentag besagen sich mit der Wetterbedeutung für die Monate Januar und Februar: „Weiß am Kathrein, trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung (Februar) sein.“ — „Wie St. Kathrein, so wird Neujahr sein.“

Vom Schneig-Quartett Durlach.

Durlach, 24. Nov. Wie wir erfahren, kann am kommenden Samstag das Schneig-Quartett Durlach das Fest seines 25-jährigen Bestehens feiern. Mit dieser Veranstaltung ist das 25-jährige Dirigenten-Jubiläum des Mitbegründers Karl Schneig verbunden.

Generalsversammlung.

Durlach, 24. Nov. Für Freitag, den 3. Dezember ruft die Gemeinnützige Bau- u. Eigenheimlichkeitsgenossenschaft (GmbH) Durlach ihre Mitglieder zu einer Generalsversammlung in das Gasthaus „zur Alten Residenz“. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.

Bewerbungsgeheuche von Versorgungsanwärtern.

Für alle Versorgungsanwärter (Inhaber eines Zivildienst-, Polizeiverorgungs- oder Beamtenheimbesuchs) besteht die gesetzliche Verpflichtung, bis zum 1. Dezember jeden Jahres den Behörden, bei denen sie für Beamtenstellen vorgemerkt sind, anzugeben, ob sie Aufrechterhaltung der Vormerkungen wünschen. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung kann zu schwerwiegenden Nachteilen führen.

Einzelheiten über die Anwendung der gesetzlichen Vorschriften erfahren die Versorgungsanwärter durch die Standortleiter des „Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten“.

Verbraucherhöchstpreise für Weihnachtsbäume.

Im Bad. Staatsanzeiger vom 21. November 1937 ist eine Anordnung des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums — Preisbildungstelle — über die Festlegung von Verbraucherhöchst-

Ehrenurkunden für Arbeitsjubilare

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat eine Anordnung über die Ehrung der Arbeitsjubilare durch die DAF erlassen. Ab 1. Dezember 1937 werden von der DAF für 25- und 40-jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit an männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder Ehrenurkunden verliehen. Die für das deutsche Handwerk in der DAF, und die Reichsjahrgruppe Hausgehilfen getroffenen Sonderregelungen werden hierdurch nicht berührt. Für die nach einheitlichen Grundätzen durchzuführenden Jubilarehörungen sind Richtlinien maßgebend, die Dr. Ley gleichzeitig verfügt hat. Es muß sich um eine ununterbrochene 25- oder 40-jährige Tätigkeit auf ein und derselben Arbeitsstelle oder bei ein und demselben Betriebsführer handeln, und der Jubilar muß am Jubiläumstag noch im Betriebe beschäftigt sein. Ferner muß er Mitglied der DAF sein und sich einer Ehrung sowohl nach Ruf und Verhalten wie auch in positiver Beziehung würdig erwiesen haben. Die Verleihung der Ehrenurkunde ist spätestens vier Wochen vor dem Jubiläumstag durch den Betriebsobmann oder unmittelbar durch den Betriebsführer beim zuständigen Kreisobmann zu beantragen. Auf enge Zusammenarbeit und gutes Einvernehmen mit dem Betriebsführer ist bei diesen Ehrungen besonders zu achten. Die Ehrenurkunde erhält bei 25-jähriger Betriebszugehörigkeit die

Unterschriften des zuständigen Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters und Gaubannes. Die Urkunde für das 40-jährige Arbeitsjubiläum trägt allein die Unterschrift des DAF-Leiters Dr. Ley. Die Ehrenurkunde ist grundsätzlich am Jubiläumstag an den Arbeitsjubilare auszuhandigen. Die Jubilarehörung ist betriebsinnere Angelegenheit. Es kann daher auch nur der Betriebsführer bestimmen, ob und in welchem Rahmen eine Jubilarefeier stattfinden soll. Falls eine besondere Feier nicht vorgelegen ist, wird die Ehrenurkunde von einem Vertreter der DAF, dem Arbeitsjubilare an seinem Arbeitsplatz in würdiger Form überreicht.

Der Stabsleiter der DAF, Simon, hat hierzu Durchführungsbestimmungen erlassen. Danach entscheidet grundsätzlich der Betriebsführer, wann die 25- oder 40-jährige ununterbrochene Tätigkeit als zurückgelegt gilt. Kleine Unterbrechungen bis etwa zwei Monate sollen dabei nicht zählen. Das Gefolgschaftsmitglied ist nicht antragsberechtigt, sondern der Betriebsführer oder Betriebsobmann. Ehrenurkunden sollen nachträglich grundsätzlich nicht ausgestellt werden. Für die 50-jährige Betriebszugehörigkeit wird dem Arbeitsjubilare schon immer auf Antrag eine Glückwunschurkunde durch den Führer verliehen.

preisen für Weihnachtsbäume veröffentlicht. Danach werden für den Absatz von Nichten-Weihnachtsbäumen die folgenden Verbraucherpreise festgelegt: Klasse 1 (bis zu 1 Meter) Niedrigpreis 0,30 RM., Höchstpreis 0,90 RM.; Klasse 2 (über 1 Meter bis 2 Meter) Niedrigpreis 0,60 RM., Höchstpreis 1,90 RM.; Klasse 3 (über 2 Meter bis zu 3 Meter) Niedrigpreis 1,10 RM., Höchstpreis 2,90 RM.; Klasse 4 (über 3 Meter bis zu 4 Meter) Niedrigpreis 2 RM., Höchstpreis 4 RM. Stumpflänge über 20 Zentimeter und astlose Spitzlängen über 30 Zentimeter sind nicht mitzurechnen. Für Weihnachtsbäume sind die vorstehenden Sätze um 50 v. H. Bei der Preisbildung innerhalb der festgesetzten Spannen sind Größe und Güte der Weihnachtsbäume sowie die den Käufers entstehenden Transportkosten zu berücksichtigen. Für Weihnachtsbäume über 4 Meter Größe und für Douglasstannen besteht keine Preisbindung.

Karlsruher Polizeibericht vom 23. November 1937.

Verkehrsunfälle. Am 22. November um 9.30 Uhr stießen Ede Jantenbrunn und Mittelbrunnstraße ein Pkw. und ein Lkw. zusammen. Der Pkw.-Führer bog nach links in die Mittelbrunnstraße statt in weitem Bogen in letztem ein. Der Lkw.-Führer war dadurch in seiner Bewegungsfreiheit behindert, daß er im Führerhaus noch 3 Personen mitführte. Es entstand Sachschaden in Höhe von 300.— RM.

Verkehrsunfälle. Dem Georg Philipp Friedrich in Karlsruhe, Dummersheimerstraße 85, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klassen 2 und 3 entzogen, weil er durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts in Mainz wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung und wegen Führerflucht zu einer Gesamtfängnisstrafe von 2 Jahren und 1 Monat verurteilt wurde. Friedrich hatte am 8. Mai in angetrunkenem Zustande ein Kraftfahrzeug geführt, wobei er durch sein rücksichtsloses Fahren einen Radfahrer dermaßen anfuhr, daß der Letztere unmittelbar nach dem Unfall an den Folgen der Verletzungen starb. Nach begangener Tat entzog Friedrich sich der Feststellung seiner Person durch die Flucht.

Zur letzten Ruhe.

Hohenwettersbach, 24. Nov. Gestern nachmittag wurde unter großer Beteiligung der Gemeinde unsere plötzlich durch eine

schwere Krankheit aus dem Leben gerissene Mitbürgerin Elisabeth Goos, geb. Rant, 62 Jahre alt, auf dem Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Den schmer geprägten Hinterbliebenen wendet sich herzliche Teilnahme zu.

Schlusshörung.

Grünwettersbach, 24. Nov. Im Rahmen der Herbstübungen der Freiwilligen Feuerwehren hielt auch die hiesige Wehr am Sonntag morgen ihre Schlusshörung ab. Im Verlauf der Übung konnte man ein Bild davon gewinnen, daß die Aufbaumarbeit der Wehr auch in unserem Ort weitere Fortschritte gemacht hat. Schon das Fuß- und Gerätegeräten zeigte den tatvollen Einsatz, bildet doch diese unterste Übung den Aufbau einer Wehr. Ein abgerundetes Bild der Arbeit zeigte eine projektierte Brandbekämpfung, bei welcher alle Abteilungen der Wehr Gelegenheit hatten, ihre Einsatzbereitschaft und Entschlußkraft unter Beweis zu stellen. Sie gab uns den Beweis dafür, daß man sich im Notfall auf die Schlagfertigkeit der Wehr verlassen könne. Vorbildliche Arbeit leistete auch die hiesige Sanitätskolonne, welche mit der Wehr enge Zusammenarbeit verbindet. Mit besonderem Interesse verfolgte man den Einsatz und die Handhabung der neuen Geräte, die als Ergänzung des Magazins seitens der Gemeinde zur Anschaffung kamen.

Zum Schluß der Übung dankte Kreisfeuerwehrführer Wasther, der mit einer größeren Zahl von Wehrführern der Nachbarkommunen der Übung beiwohnte, der Freiwilligen Feuerwehr Grünwettersbach und ihrem Wehrführer für den guten Dienst, den sie zeigen konnte. Sein Dank galt auch dem Bürgermeister Haas, der es ermöglichte, daß die Feuerwehr mit mehreren neuen Geräten ausgestattet werden konnte. Den Abschluß der Übung bildete die Erklärung der Verwendung u. der Konstruktion eines Handfeuerlöschers durch den Kreisfeuerwehrführer, die mit Interesse entgegengenommen wurde. Ein gemütliches Kameradschaftliches Beisammensein schloß sich der Übung an.

Durlacher Kirchennachrichten

Evang. Bochengottesdienst in Durlach am Donnerstag, den 25. November 1937, abends 8 Uhr: Wichernhaus; Bibelstunde (Pastor Günther), anschl. Frauenabend (Pastor Beisel). Lutherhaus: Frauenabend (Pastor Neumann).

Aus Durlachs alten Tagen

Ludwig von Liebenstein auf Schloß Durlach

Nach Unterlagen von Fr. Eberle-Durlach.

Schon vielen Durlachern, die ihre Schritte einmal nach dem alten Friedhof am Basler Tor lenkten, wird das große Grabmal aufgefallen sein, das, umraut von Efeu, die Inschrift trägt: „Ludwig August Friedrich, Freiherr von Liebenstein“ und schon öfters wird man sich gefragt haben, was es mit diesem Grabmal und dem Gebirgen, die darunter ruhen, für eine Bewandnis hat. Wenn wir heute unsere Nachforschungen nach diesem Adeligen, der in Durlachs Erde ruht, anstellen, so müssen wir zurückgehen auf das Jahr 1781 und zwar auf den 27. November, wo Ludwig von Liebenstein als Sohn des adeligen und kirchlichen Rates, auch Hof- und Ehegerichtscollegis und späteren Obernotars in Birkenfeld geboren wurde. Er gehörte nicht zu dem badischen Adelsgeschlecht, sondern in die Reihen des Reichsadels, der es ermöglichte, daß dem Sohn Ludwig eine ausgezeichnete Erziehung zuteil werden konnte. Einemhalb Jahrzehnte später finden wir Ludwig Liebenstein als Studenten an der preussischen Universität Jena und mitten im Brausen der französischen Revolution, die auf sein jugendliches Gemüt nicht ohne Einfluß blieb, trat er im Jahre 1803 bereits in kaiserliche Dienste beim Oberamt Hochberg, um einige Jahre später als Hofgerichtscollegis und als Hofgerichtsrat Dienst zu tun. Angelegen kam ihm seine Ernennung zum Kreisrat im Main- und Tauberkreis, jedoch er sich entschloß, im Jahre 1809 um seinen Abschied aus dem Staatsdienst nachzufuchen. Doch der damals noch junge Liebenstein war viel zu lebendig und am politischen Geschehen interessiert, als daß er sich in dem bürgerlichen Leben wohlgeföhlt hätte. Im Jahre 1811 ersuchte er erneut um Wiedereinsetzung im Staatsdienst nach, wurde Bezirksamtmann des Oberamts Hornberg und bald darauf Oberamtmann in Lahr.

War seine politische Richtung gerade in der Zeit bis zum Jahre 1813 noch nicht geklärt, vielmehr verspürte er öfters den Hang auf die Seite des großmächtigen Napoleons des I., so vollzog sich mit der immer mehr angezogenen Zwangsschraube durch den großen Korien mit dem badischen Volk auch in ihm eine Wandlung, die auf die Politik des Landes Baden wie überhaupt der damaligen süddeutschen Staaten nicht ohne Einfluß blieb. Wenn er auch den von ihm ersehnten Platz eines echten deutschen Geschichtsschreibers nicht erreichte, so führte er, der übrigens ein begeisterter Redner war, einen nicht ungefährlichen Federkrieg, der sich vor allen Dingen gegen die Wetterrich richtete. Immer eindringlicher forderte er jedoch in Versammlungen landauf und landab den Zusammenschluß der vielen kleinen Staaten, denen er immer das Beispiel, des mächtigen Frankreichs gegenüber-

stellte. Hatte er mit dieser Mission, die ihn im badischen Volk weit bekannt werden ließ, anfänglich keinen großen Erfolg, so war die Welle der Begeisterung, die im Jahre 1813 von Breslau kommend durch das ganze deutsche Volk ging, nicht ohne Einfluß auf sein Wirken und er, der schon immer besonderes Interesse für das Militär zeigte, war es, der Ausgang des Jahres 1813 Freiwillige zusammenrief, die mit anderen badischen Verbänden den Einmarsch in Paris im Jahre 1814 miterlebten. Mit der Brechung der Macht des Korien und seine Verdrängung nach Elba brach eine neue Zeit für Süddeutschland an und am 19. Oktober 1814 war es, als Ludwig von Liebenstein vor lodern den Feuern auf dem Schutterlindenberg bei Lahr mit großem Pathos seine Reden hielt und die Befreiung feierte. Auch im Jahre 1815, wo Napoleon nochmals durch einen Handstreich zur Herrschaft kam, war es Liebenstein, der mehrere Jüge Soldaten der deutschen Armee in der Schlacht bei Waterloo zur Verfügung stellte.

Doch die Welle der Begeisterung war bald versiegen, die Feiern des Jahres 1816, die gleichfalls in großem Rahmen angeordnet werden sollte, ließ von dem Idealismus viel vermissen. Hier schloß sich Liebenstein abermals ein und vorahnend, daß das mächtige Frankreich immer noch nicht besiegt wäre, unterbreitete er den deutschen Fürsten einen impotanten Plan der dreifachen Befestigung der Westgrenze von Lorrain bis nach Norddeutschland. Nur zu verständlich war es, daß er mit seinen Anregungen bei den vielen Staaten kein Gehör fand, desgleichen auch mit der Forderung der Aufstellung einer festen Truppe und der Ausbildung aller wehrhaften Männer im Wehrdienst, denn das Wohl seines Vaterlandes ging diesem nationalen Liberalisten, der er bis zum Tode gewesen ist, über alles.

Unterdessen waren die Vorbereitungen für die neue Landesverfassung unter Großherzog Karl soweit vorgeschritten, daß sie am 29. August 1818 verkündet werden konnte und wir sind gewiß nicht überaus, zu erfahren, daß Ludwig von Liebenstein des öfteren in der badischen Geschichte zu Beginn des vorigen Jahrhunderts genannt, als Abgeordneter für den Kreis Emmendingen und Lahr in den badischen Landtag einzog und nunmehr Gelegenheit fand, mit seiner ganzen Person seine und seiner Wähler Forderungen zu vertreten. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln trat er den Feudalherren gegenüber, ferner war die Bekämpfung ungezügelter Wildwüchsigkeiten, unzureichender Geschäftsbekämpfung der Händler und vieles andere mehr. Anlaß genug, gründlich zuzugreifen, um eine Ordnung im Staate zu schaffen. Liebenstein stellte hier voll und ganz seinen Mann. Als man aber merkte, daß sein Ehrgeiz zu höchsten Zielen gerichtet war, um noch weiteren politischen Einfluß zu gewinnen, fanden sich seine ersten Gegner und erst recht, als zu Beginn des Jahres 1821 der Ruf an ihn erging, in das Ministerium einzu-

treten, begann für ihn ein dankbares aber auch schweres Arbeitsfeld eines Regierungskommissars, das er, der schon vor längerer Zeit zum Kammerjunker ernannt war, bald darauf mit dem Amt eines Geheimen Referendars und Kammerherrn vertauschte. Seine Denkschrift der Trennung von Justiz und Verwaltung erregte damals nicht geringes Aufsehen. Im übrigen sprach, wie die „Badische Geschichte“ berichtet, Oberamtmann Freiherr von Liebenstein in einer Weise für den Fortschritt, daß ganz Deutschland auf die badischen Kammerverhandlungen aufmerksam wurde.

Besonders wert ist seine Einstellung zu dem nach der Verbannung Napoleons entstandenen „Deutschen Bund“, dem er viele Mängel in offener Rede sprach nachwies und immer wieder dahin trachtete, doch die Einigkeit in deutschen Landen auf eine andere Weise zu erringen, denn trotz des Zusammenstoßes der 38 deutschen Staatengebiete war an eine erträgliche Gemeinschaftsarbeit nicht zu denken, wie erinner hier nur an die Jochschranken, die jedem Lande weiter belassen blieben, und all die anderen Widerwärtigkeiten, die dem Oberamtmann von Liebenstein ein Dorn im Auge waren. So kam es auch, daß im Jahre 1822, herbeigerufen durch Uneinigkeit im eigenen Lande, die Kammer wieder aufgelöst wurde, damit verhielt sich auch von Liebenstein, der nicht nur in Baden, sondern im ganzen Reich Ansehen genoss und als Sprecher Badens im „Deutschen Bund“ eine namhafte Rolle spielte, von der politischen Bühne. Er war zufrieden, als man ihn kurz vor der Schließung des Landtages als Kreisdirektor für den Nurg- und Pfingstkreis einsetzte. Er schlug seinen Amtssitz im Schloß der alten Residenzstadt Durlach auf und widmete sich, wie einst als Oberamtmann in Lahr, seinem neuen Wirkungskreis. Oft sah man ihn, der ein großer Pferdefreund war, mit seinem Rappen ausreiten.

Nicht lange dauerte das stille Glück, das er der bewegten Zeit in der Regierung vorzog. Am 26. März 1824 starb Ludwig von Liebenstein, ein Mann, der vom Jubel seiner Zeitgenossen umbraut war und eine große staatsmännische Begabung in sich barg, wie wir sie in einem Jahrhundert nur wenig antreffen, der die Grundfragen des älteren Liberalismus zum ersten Mal vor das Forum der Kammer brachte, die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens, sowie die Pressefreiheit und die Geschworenengerichte als die Grundpfeiler jedes freiheitlichen Staatswesens forderte, an einer Lungenlähmung. Seine sterblichen Ueberreste wurden auf dem jetzigen alten Friedhof seiner ihm lieb gewordenen Lutherkirche Durlach beigesetzt. Nur ein mächtiges Grabmal, das jedem Durlacher bekannt ist, findet noch von einem Manne, der in unserer Mauer lebte, und, wenn er auch am Ende seiner Zeit trug, doch erfüllt war von lebendigen Kräften des Neuaufbruchs des deutschen Volkes.

Zum Kochen von Gemüse

MAGGI'S Fleischbrühe

das ist Qualität!

3 Würfel 10 Pf



Aus dem Pfinzial

Der Boden verpflichtet!

Eine kennzeichnende Entscheidung des Reichserbhofgerichts.

Es ist heute in Deutschland kein Raum mehr für die von der Nachtübernahme herrschende liberalistische Wirtschaftsauffassung. Eigentum kann im nationalsozialistischen Staat nicht mehr als eine Sachherkunft angesehen werden, mit der ein Berechtigter nach Belieben verfahren kann. In verstärkter Maße trifft diese Pflichtgebundenheit für den Eigentümer an landwirtschaftlichem Grundbesitz, insbesondere an einem Erbhof, zu. Derjenige Bauer, welcher nicht gewillt ist, nach diesem Grundgesetz zu handeln, muß es sich gefallen lassen, daß ihm das Recht auf Führung eines Erbhofes aberkannt wird.

Dieser Auffassung verleiht eine wichtige Entscheidung des Reichserbhofgerichts Ausdruck, der folgender Sachverhalt zugrunde lag: Der 73 Jahre alte, verwitwete August S., der 3 Töchter hatte, war Eigentümer eines 19,52 ha großen Hofes. Seine älteste Tochter war mit dem H. verheiratet und hatte 7 Kinder, darunter als ältesten Sohn den 24 Jahre alten Gustav H.

Die Bewirtschaftung des Hofes durch den Bauern S. hatte im Laufe der Jahre zu einem völligen Niedergang des Betriebes geführt. Die Hofstelle war in schlechtestem Zustand, die Wohn- und Wirtschaftsräume, sowie die Gerätschaften waren verfault und verwahrlost und die Felder völlig verunkrautet. Das Vieh wurde derartig vernachlässigt, daß gegen den Bauern ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Tierchutzgesetz und die anderweitige Unterbringung des Viehes vorgehen war.

Den wohlgemeinten Vorschlägen der Organe des Reichsnährstandes und des Auerbengerichtes über die Notwendigkeit einer anderen Bewirtschaftung entgegenkommend, er könne auf seinem Hofe tun und lassen, was er wolle. Er sei an nichts gebunden, ihn verpflichte nichts, er setze einen stabilen Jaun um seinen Hof und lasse keinen mehr herauf. Wenn er seine Grundstücke nur insoweit bebau und seinen Viehstand nur so pflege, als ihm selbst beliebt, wenn er infolge seines Alters oder der Nichtzugehörigkeit von Hilfskräften einen seinem Besitze entsprechenden Ertrag nicht erreiche und sein Vieh abgemagert sei, so gehe dies keinen Menschen etwas an.

Daß die Vertretung eines derartigen Standpunktes mit den Grundgesetzen des heutigen Staates und den Erfordernissen der Volksernährung völlig unvereinbar ist, leuchtet ein. Sie widerspricht den hauptsächlichsten Pflichten eines Bauern und einer ordnungsgemäßen Wirtschaft. Wer eine solche Auffassung zum erheblichen Nachteil seines Grundbesitzes, seiner Sippe und seines Volkes in die Tat umsetzt, kann heute nicht als bauernfähig anerkannt werden.

Das Reichserbhofgericht entzog S. daher auf Antrag des Landesbauernführers die Verwaltung und Nutzung seines Erbhofes und zwar dauernd, da bei seinem Alter und seiner Einstellung eine Aenderung und Besserung nicht mehr zu erwarten sei. Als Nachwalter wurde der Gust. H. bezeichnet, der als Landwirt ausgebildet war und sehr tüchtig ist.



Achtung! Hierendet die SA

Als Leser der Kampfzeitung „Der SA-Mann“ macht man hin und wieder die Feststellung, daß der Mann recht hatte, als er folgenden Satz prägte:

„Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit, durchs Gedränge zu tragen, ohne jemanden den Bart zu verletzen.“

Man hört oft einen solchen Bart knistern und der Brandgeruch bestätigt immer wieder, daß der Fackel der Wahrheit Einer zu nahe gekommen ist. „Der SA-Mann“ ist die Zeitung, die allwöchentlich in höherer Auflage zum deutschen Volke hinausgeht, um die Kampfgemeinde immer neu zu stärken und auszurichten. Werden auch Sie „SA-Mann“-Leser. Jeder SA-Mann nimmt Verpflichtungen entgegen.

— 253. Ab 22. November die WSM-Postkarte. Die für die Herausgabe der Postwertzeichen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes angekündigte Postkarte wird vom 22. November an bei allen Postämtern abgegeben. Sie ist nach einem Entwurf des Künstlers von Lyster-Heublatz in Berlin hergestellt worden, der auch die Entwürfe zu den diesjährigen Briefmarken für das Winterhilfswerk geschaffen hat. Der Wertstempel zeigt eine Kugel mit den Wertziffern 6 + 4. Auf der linken Hälfte der Aufschriftseite der Postkarte sind Hochseesicherfahrzeuge beim Fischfang abgebildet. Damit wird auf die für die Fischzucht des deutschen Volkes so wichtige Hochseefischerei hingewiesen, von der das Winterhilfswerk einen erheblichen Teil der Fänge zur Abgabe an Bedürftige übernimmt. Bei der Verwendung der Postkarte nach dem Ausland müssen die nötigen Marken nachgeliefert werden.

Zehntausend Volksgenossen untersuchen Deutschlands Pflanzenbestand
Um die natürliche Verbreitung, den Grenzverlauf und die innere Gestaltung der Lebensräume der deutschen Heimat erfüllenden Pflanzen für alle Zeiten genau festzustellen, hat das Botanische Museum in Berlin-Dahlem sich entschlossen, die Pflanzenwelt Deutschlands kartographisch aufzunehmen. Die Ergebnisse sollen die Grundlage für einen zuverlässigen Pflanzengeographischen Atlas von Deutschland bilden. Vor allem kommt es dabei auf die freiwillige Mitarbeit aller deutschen Pflanzenkennner an. Es sind heute schon über 1000 Volksgenossen aus allen Bezirken, die sich selbstlos und unentgeltlich zu einer vorbildlichen Arbeitsgemeinschaft im Dienste der Erforschung unserer Heimat zusammengeschlossen haben. Sie bekommen eine besondere „Anweisung“ als Arbeitsunterlage. Jeder Mitarbeiter hat danach 400 bis 800 Pflanzenarten zu beobachten und zu beschreiben. 50 000 Katalogblätter sind bis jetzt bearbeitet und an das Botanische Museum zurückgeschickt worden. Wenn das einzigartige Gesamtwerk fertig ist, dann wird man genau wissen, wie es in Deutschland die Nordgrenze der Weisstanne und die Südgrenze der Eiche verläuft, wo in unserer Heimat die Eiche vorkommt, wo wir zusammenhängende Buchenbestände haben.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 24. November 1937.
Staatstheater: Drittes Sinfonie-Konzert, 20 Uhr.
Sala: „Manege“
Vorlesungen: „Gabriele 123“
Kammer: „Die englische Heirat“.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

Der Schachweltmeisterkampf Euwe — Aljechin
Amsterdam, 24. Nov. Bei der 20. Partie des Weltmeisterschachkampfes führte Aljechin die weißen Steine. Beide Spieler kamen zum Schluß in Zeitnot. Nach dem 40. Zuge wurde die Partie abgebrochen. Aljechin hatte drei Bauern gegen einen König von Euwe. Die Partie dürfte heute remis werden.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Das Staatstheater im Festmonat.
Die Zeit der großen Theater-Premieren naht heran. Der Dezember mit seinen vielen Feiertagen erhält auch in seinem Reichtum ein festliches Gepräge. Bereits am ersten Tage des Monats bringt das Badische Staatstheater Shakespeares unverblühte Tragödie des Dänenprinzen Hamlet mit Stefan Dahm in der Titelrolle in einer Neuinszenierung Felix Baumgarts heraus. Durch die am Samstag, den 4. Dezember zum ersten Mal in dieser Spielzeit angelegte Vorstellung der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck mit dem darauf folgenden Baner'schen Ballett „Die Puppenfee“ erhalten wir eine Vorahnung des herannahenden Weihnachtsfestes. Danach vor allem der Jugend der Besuch dieser Vorstellung ermöglicht wird, ist die Anfangszeit bereits auf 19,30 Uhr festgelegt. Der darauf folgende Sonntag bringt zum ersten Mal die Operette „Luisa Miller“, eine freie Vertonung des Schiller'schen vollstümlichen Trauerspiels „Kabale und Liebe“ unter der Stabführung von Karl Köhler in der Inszenierung von Hans Herbert Michels in Karlsruhe zur Aufführung. Am Mittwoch, den 8. Dezember schlingt sich das 4. Sinfonie-Konzert mit den Solisten Max Strub (Violine) und Ludwig Hoelscher (Cello) an. Werken von Ernst Pepping, Brahms und Beethoven wird in den Premierenkonzerten des Festmonats. Schon der nächste Abend, Donnerstag, den 9. Dezember, bringt als besonderes festliches Ereignis ein Ensemble-Gastspiel von Strindbergs „Totenkönig“ mit Paul Wegener in der Hauptrolle. Am Sonntag, den 13. Dezember erscheint erstmalig im Spielplan das Weihnachtsmärchen „Goldmarie und Bismarck“ von dem bekannten Märchenbildner Karl Trimler, das der Jugend die schöne altdänische Geschichte von der Frau Holle als besondere Weihnachtsgabe bringt. Der Spielplan der eigentlichen Festtage bringt am 25. eine Neuinszenierung des letzten Puccini'schen Opernwerkes „Turandot“ unter der Stabführung Joseph Keilberths, in der Inszenierung Erik Wildhagens, der zweite Weihnachtsfeiertag am 26. Dezember „Lohengrin“ unter der Leitung des Bayreuther Direktors Professor Karl Kittel als Gast. Am Abend des 31. Dezember wird mit der ewig jungen, felddurchsprühten Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“ das Jahr 1937 feierlich beendet, um das Jahr 1938 mit dem festlichen Auftakt von Richard Wagners deutschem Welt „Die Meistersinger von Nürnberg“ zu beginnen.

„Pfund“ muß von Druckmaschinen verschwinden

Gemäß den Bestimmungen des Maß- und Gewichtsgesetzes vom 13. Dezember 1935 ist das Kilogramm gesetzliche Einheit für alle Gewichtsbezeichnungen geworden. In den Läden sind die Preisauszeichnungen inzwischen auf Kilogramm- und Grammbezeichnungen umgestellt worden. Aber auch bei allen übrigen Ankündigungen und bei der Werbung dürfen Pfundbezeichnungen nicht mehr gebraucht werden. Lediglich für Werbe- und Druckmaschinen-Material, das am 1. April 1936 noch mit den alten Gewichtsbezeichnungen vorhanden war, ist eine Ausnahme bis zum 31. Dezember 1937 zugelassen worden. Mit diesem Termin nehmen wir also endgültig Abschied vom Pfund. Vom nächsten Jahr an dürfen, wie der Reichsminister des Einzelhandels erklärt, nur noch Kilate, Druckmaschinen usw. mit gesetzlichen Kilogramm- und Grammbezeichnungen verwendet werden.

Einheitliche Benennungen im Fachschulwesen

Die Vielgestaltigkeit der Benennung im deutschen Berufs- und Fachschulwesen hat eine Vereinheitlichung der Bezeichnungen im gesamten Reichsgebiet notwendig gemacht. Es war noch bis in unsere Tage so, daß wenn Angehörige verschiedener Gauen über Berufs- und Fachschulwesen sprachen, sie zunächst aneinander vorbeiredeten. So nennt z. B. Baden keine Berufsschulen Fachschulen, die preussische kaufmännische Berufsschule heißt dort Handelsschule, in Preußen ist die Handelsschule das, was in Baden Höhere Handelsschule genannt wird, und die badische Oberhandelschule heißt in Sachsen Wirtschaftsoberchule. Der Reichserziehungsminister hat jetzt einheitliche Begriffsbestimmungen festgelegt. Danach wird zwischen Berufsschulen, Berufsfachschulen und Fachschulen unterschieden. Berufsschulen sind sämtliche Schulen, die pflichtmäßig von gleichzeitig in der praktischen Ausbildung oder in Arbeit befindlichen jungen Menschen sowie von erwerbslosen Jugendlichen besucht werden. Dazu sind auch sämtliche als Ersatzberufsschulen anerkannten Berufsschulen, Innungsfachschulen usw. zu rechnen. Berufsfachschulen sind alle Schulen, die, ohne eine praktische Berufs- oder Ausbildung vorauszusetzen, freiwillig in ganzjährigem Unterricht, der mindestens ein Jahr umfaßt, zur Vorbereitung auf einen handwerklichen, kaufmännischen oder hauswirtschaftlichen Beruf besucht werden. Fachschulen sind die der landwirtschaftlichen, gartenbaulichen, technischen, bergmännischen, gewerblichen, handwerklichen, kunsthandwerklichen, kaufmännischen, verkehrswirtschaftlichen, frauenberuflichen, sportlichen oder einer verwandten Ausbildung dienenden Schulen, die freiwillig, und zwar nur mit ausreichender praktischer Berufsvorbereitung, besucht werden können.

Spendet für die NSB.

Die schnellsten Züge der Deutschen Reichsbahn — Spitzenleistung

132,6 Stdm., 42 Züge mit mehr als 100 Stdm.
Hd. Der Ausbau des Schnellzugverkehrs hat in Deutschland in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Vor allem durch die Einrichtung des Schnelltriebwagenverkehrs konnte in vielen Verbindungen die Reisegeschwindigkeit über große Strecken außerordentlich erhöht werden. So erreichte z. B. — wie aus einer in der „Reichsbahn“ veröffentlichten Uebersicht hervorgeht — der Schnelltriebwagen Berlin-Köln auf seiner 578,9 km langen Strecke eine Reisegeschwindigkeit von 118,1 Kilometerstunden, die er auf der ohne Halt durchfahrenen Teilstrecke Berlin-Hannover mit 132,6 Kilometerstunden noch bedeutend übertrifft. Er ist damit die schnellste Eisenbahnverbindung Deutschlands überhaupt.

Insgesamt weist der Fahrplan jetzt 42 Züge auf, die zwischen zwei aufeinanderfolgenden Halten eine mittlere Fahrleistung von mehr als 100 Kilometerstunden erreichen. Und zwar sind dies die 16 Schnelltriebwagenverbindungen, deren Geschwindigkeiten zwischen 103,2 und 132,6 Kilometerstunden liegen, und 26 Dampfzüge mit einer Geschwindigkeit von 100,1 bis 119,5 Kilometerstunden. Der schnellste Dampfzug ist der Fernschnellzug D Berlin-Hannover mit 119,5 Kilometerstunden.

Interessant ist ein Vergleich der Entwicklung während der letzten zehn Jahre. Noch 1927 betrug die höchste Reisegeschwindigkeit eines Schnellzuges 83,1 Kilometerstunden (Fernschnellzug Berlin-München zwischen Berlin und Halle), bis 1932 wurde sie gesteigert auf 96,1 Kilometerstunden (Fernschnellzug Berlin-Hannover), und 1933 überdritt sie zum ersten Mal mit der Einsetzung des „Hilgenberg Hamburgers“ die 100 Kilometerstunden-Grenze: 124,6 Kilometerstunden war die Reisegeschwindigkeit dieses neuartigen Verkehrsmittels, das dann in größerem Umfange in den folgenden Jahren auch auf anderen Strecken eingeführt wurde.

Gegenüber wie bei diesen Einzelleistungen liegt auf den verschiedenen Strecken auch die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit aller Schnellzüge sehr hoch. So belaufen z. B. im Fahrplanjahr 1937/38 zwischen Berlin und Halle täglich 30 Schnellzugverbindungen mit einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 85,8 Kilometerstunden, zwischen Hannover und Hamm 29 Verbindungen mit durchschnittlich 81,6 Kilometerstunden und zwischen Berlin und Hamburg 13 Verbindungen mit durchschnittlich 92,4 Kilometerstunden.

dungen mit einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 85,8 Kilometerstunden, zwischen Hannover und Hamm 29 Verbindungen mit durchschnittlich 81,6 Kilometerstunden und zwischen Berlin und Hamburg 13 Verbindungen mit durchschnittlich 92,4 Kilometerstunden.

Meisterschaften im Mannschaftsturnen

Der Kampf beginnt.
Am den Mannschaftsturnen der Mittelstufe: am Samstag in Ettlingen und Knielingen, am Sonntag in Berghausen und Bruchsal.

Vor kurzem haben wir schon darauf hingewiesen, daß die Vereinsmannschaftskämpfe 1937/38 auf breiterer Grundlage zur Durchführung kommen und durch die Teilnahme Tausender von Turnermannschaften im Reich zu einer Leistungsschau größten Formats werden. Nachdem nun vor 14 Tagen der Gau Baden den Sieger der Meisterklasse in Gaggenau ermittelt hat, beginnen am kommenden Samstag im W.L.-Kreis Karlsruhe die Kämpfe der Mittelstufe.

Die Zahl der gemeldeten Mannschaften ist erfreulicherweise außerordentlich groß — der Kreis Karlsruhe marschiert an der Spitze des Gaues —, so daß an vier verschiedenen Orten die Mannschaftskämpfe durchgeführt werden müssen. Die Mittelstufe bestreitet einen Achtkampf (Mannschaft: 4 Turner) an folgenden Geräten: Reck-Pflicht, Reck-Kür, Barren-Kür, Seitpferd-Pflicht, Seitpferd-Kür, Seitpferd-Pflichtsprung, Seitpferd-Kürsprung, Freiturnung-Pflicht.

Am Samstag werden sich in Ettlingen folgende Mannschaften im Kampf gegenübersehen: K.V. 46, M.V., Tsch. Beiersheim, Tgde. Eggenstein, Tsch. Mühlburg, Tgde. Neureut-Nord, Td. Ettlingen.

Ebenfalls am Samstag stehen sich in Knielingen am den Mannschaftsturnen gegenüber: Tsch. Durlach, Tgde. Darlanden, K.V. 46 (2 Mannschaften), BfL Grünwintel, Td. Linfenheim, Td. Bulach, Td. Knielingen.

In Berghausen treffen am Sonntag aufeinander: Td. Wödingen, Td. Gondelsheim, Td. Fehlingen, Td. Töhligen, Td. Grödingen, Td. Berghausen.

Ebenso am Sonntag stehen sich in Bruchsal gegenüber: Td. Philippsburg, Td. Eintracht Weiher, Td. Untergrombach, Td. Obergrombach, Td. Bretten, Td. Diedelsheim, Td. Bruchsal. Auszugungskämpfe sowie zeitlicher Beginn der Veranstaltungen wird an dieser Stelle noch bekannt gegeben.

Nachdem nun schon seit Wochen in den Turnvereinen eifrig auf die Meisterschaften im Mannschaftsturnen hingearbeitet wurde, darf man die Gewißheit haben, daß an allen Stellen erittert und mit bestem Einsatz um den Sieg gekämpft werden wird. Hier kommt es nun neben einwandfreier Haltung und sicherer Ausführung der Übungen ganz besonders auf die Nervenspannung der Kämpfer an, die auch wohl den Ausschlag über Sieg oder Niederlage geben werden. Man darf wirklich gespannt sein, wie diese „Kraftproben“ im Geräteturnen am Samstag und Sonntag ausgehen werden, die einen großen Besuch verdienen.

Das Wetter

Meist härter bewölkt, aber keine nennenswerte Niederschläge. Verbreitete Frühnebel und Hochnebel. Bei schwachen westlichen Winden Temperaturen nur wenig verändert.

ANZEIGEN aus dem Pfinzial

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter
Dorothea Keppler Ww.
danken wir für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, ebenso für die vielen Kranz- u. Blumenspenden. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Fuchs für seine trostreichen Worte, Herrn Dr. Saur für seine Bemühungen. Ferner sei gedankt allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.
GROTZINGEN, den 23. November 1937.
Die trauernden Hinterbliebenen.

12 Nr. in den (Alter) Inferieren
8 Nr. im (Bannstück) bringt Erfolg!
zu verkaufen.
Zu erfragen Löwenstraße 2.

Umgang mit Tieren

Zum Reichstierärztstag am 24. November

Es gibt wohl kaum ein Gebiet wechselseitiger Beziehungen, das so widerspruchsvoll ist wie das zwischen Mensch und Tier. Auf der einen Seite Millionen von Menschen, denen das Tier heilig ist, so heilig, daß es göttliche Ehren genießt, auf der anderen Seite ganze Völker, die trotz höchster geistiger Kultur dem untergeordneten Geschöpf teilnahmslos gegenüber stehen, und unter die'n wieder Tausende und aber Tausende, die es durch ihr Verhalten dahin brachten, daß private Vereinigungen und Gesetzgeber zum Schutze des Tieres gegen Quälerei und falsche Behandlung einschreiten mußten.

Tierquälereien sind zu allen Zeiten eins der Symptome kulturellen Niedergangs und sittlichen Verfalls gewesen. Liebe zum Tier aber wurde stets dann zu sinnvoller Selbstverständlichkeit, wenn in der Menschheit die Begriffe Treue und Kameradschaft wieder zu Ehren kamen. Denn über beiden steht die Liebe, und Liebe ist nicht an Grenzen gebunden, sondern umfaßt als charakterbildendes Wirken auch die Geschöpfe jenseits der geistigen Grenze, die die Natur zwischen uns und jenen Lebewesen zog, denen kein Gott gab zu sagen, was sie leiden.

Herr der Schöpfung zu sein gibt noch lange nicht das Recht, Tyrann über die Geschöpfe zu werden. Wohl keiner hat das tiefer gefühlt als gerade der Deutsche, und wenn bald zur Weihnachtszeit an der Krippe des Kindes die Hirten mit ihren Schafen erscheinen, wenn der zukünftige Erlöser in einem Stall bei Ochs und Esel geboren wurde, so ist das mehr als eine romanische Staffage — es ist Symbol.

Auch die Germanen brachten die Tiere in innige Beziehungen zu ihren Göttern; der Germane kannte den Wert der Treue zwischen Mensch und Tier. Wenn wir heute, wo unter Fühlen und Denken sich wieder nach der Stimme unseres Blutes ausgerichtet haben, mehr denn je auch unsere Beziehungen zu den Tieren überprüfen und, wo notwendig, Wandel schaffen, so knüpfen wir nur wieder an das an, was uns eigentlich niemals hätte ent Fremder werden dürfen.

Wir haben erkannt, daß in unserem Umgang mit Tieren eins fehlte: Gerechtigkeit! Wir haben uns wieder auf das individuelle und artliche Eigenleben des Tieres besonnen, wir haben wieder zugegeben, daß das Tier nicht entweder etwas uns Nützliches oder uns Schädliches ist, sondern daß das Tier eine Seele hat, die zu achten wir als Menschen verpflichtet sind.

Umgang mit Tieren! Diese Worte allein besagen schon, daß es sich hier um eine Einstellung handelt, deren Hand-

habung Rückschlüsse auf uns selbst zuläßt. Sie besagen aber auch, daß wir willens sind, diesen Umgang so zu gestalten, daß die ganze Tiefe des Wortes mit all ihrer Güte, Liebe, Kameradschaft und Treue sich lüdenlos auswirkt. Für uns ist der kein Jäger, der lediglich eine Abschlußliste führt und nur tötet, um Trophäen zu sammeln. Für uns ist der kein Tierfreund mehr, der seinen Hund oder seine Katze, sein Pferd oder seine Ziege unter Verbältnissen dahinvegetieren läßt, aus denen der Tod eine Erlösung aus Qual wäre. Der Jäger ist zum Heger und Pfleger geworden, der Tierhalter zum Freund und verständnisvollen Betreuer seiner Schutzbeholdenen — und wenn wir ein Tier, sei es auf freier Wildbahn, sei es im Schlachthaus, töten, so tun wir das in einer Weise, die dem Tier alle unnötigen Qualen und Schmerzen erspart. Die Zoologischen Gärten schaffen ein Freigehege nach dem anderen, die „Dressur“ sogenannter „wilder Tiere“ arbeitet nur noch mit geduldigem Eingehen auf die Eigenarten des jeweiligen Geschöpfes, wissenschaftliche Expeditionen werden fast nur noch mit der Kamera durchgeführt.

Und daß die Jugend mit heller Begeisterung dabei ist, wo es sich um Tierchutz und Tierpflege handelt, das ist ein Beweis dafür, daß unser Umgang mit der Kreatur der Ausdruck unserer Achtung vor dem Tier ist. Und das, nicht weil die strengen Strafen für Tierquälerei fürchteten, sondern weil wir wieder gerecht geworden sind gegen das Tier. Gewiß gibt es, wie überall so auch hier noch Uebertreter der von Moral und Staat gegebenen Geleise, aber daß es ihrer immer weniger werden, das zu erreichen gehört auch zur rechtlosen Verinnerlichung unseres Zusammenlebens mit den Geschöpfen, die uns Helfer und Freunde und oft genug selbstlose Retter aus Not und Gefahr sind!

E. 3.

Razzia auf einen Käfer

Hausbod könnte Milliarden-Schaden anrichten

Einer der gefährlichsten unter den mehr als 250 000 Käfern, die die Wissenschaft kennt, ist der Hausbodkäfer, dessen Larven einen Milliarden-Schaden anrichten könnten, und gegen den daher ein Vernichtungsfeldzug organisiert wird. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung gab mit Unterstützung der Schleswig-Holsteinischen Landesbrandkasse Interessenten Gelegenheit, einen Einblick in das Zerwürfniß dieses gefährlichen Käfers zu tun. Die Hausbodlarve, die nicht mit der im Verhältnis hierzu harmlosen Anophe (dem Bohrer), der in den alten Möbeln herumkriecht) verwechselt werden darf, zerstört durch Bruch totes Nadelholz, wie wir es überwiegend in unseren Dachstuhl, Telegraphenmasten, Zaunpfosten usw. verwenden, langsam aber sicher so heimtückisch von innen her, daß die Außenhaut fest un-

schädigt bleibt. Ein Haus in dem der Hausbod ungehindert wühlen konnte, würde in 25 bis 30 Jahren zusammenbrechen. Fachleute meinen, daß jetzt bereits die Befürchtung nicht ganz unbegründet sei, daß die jährliche Zerstörung durch die Hausbodlarve im deutschen Gebäudebestand nicht viel geringer ist als die jährlichen Gebäudebrandschäden. Die hier drohende Gefahr ist in Deutschland rechtzeitig erkannt worden. Seit 1934 haben die Nachbarstaaten Hamburg und Lübeck Pionierarbeit geleistet und durch gesetzliche Anordnung die Hausbod-Bekämpfung eingeführt.

Nachdem nun die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse zunächst in ihrem Bereich den Gebäudebestand systematisch auf Hausbod untersucht hatte, übernahmen auf Ersuchen des Reichsarbeitsministers die im Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Brandkassen eine gleichartige Erhebung für die übrigen Teile Deutschlands. Dabei wurden rund 138 000 Gebäude in allen Reichsteilen geprüft. Die Erhebungen, die von 1000 besonders ausgewählten Kaufschleuten durchgeführt wurden, sind abgeschlossen. Das gesamte statistische Material wird gegenwärtig von der Kieler Brandkasse ausgewertet, wobei acht bis neun Millionen Zahlenungen notwendig sind. Das Schlussergebnis wird in einem statistischen Sammelband mit etwa 50 000 Zahlen zusammengefaßt. Der Abschluß der Arbeiten soll noch vor Ende 1937 erfolgen. Auf Grund dieses Materials wird die Reichsregierung entscheiden, ob eine planmäßige Bekämpfung des Hausbods zentral in ganz Deutschland erforderlich ist oder nicht. Die überprobenweise durchgeführten Erhebungen ergaben zwar, daß die Dachstühle von etwa 40 Prozent aller deutschen Gebäude mit Hausbodlarven besetzt sind, doch ist erreichterweise eine bedeutende Verringerung der Tragfähigkeit der Dachböden zur Zeit erst in wenigen Fällen eingetreten. Bei den Abwehrmaßnahmen spielt zunächst das planmäßige Sammeln der Käfer in der Flugszeit eine Rolle. Außerdem kommt Vernichtung durch chemische Präparate in Betracht. Die gemeinsame chemische Industrie ist gebeten worden, hierfür geeignete Mittel zu liefern.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Boten“
Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsfelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Teil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. M. X. 3828. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Gemeinnützige Bau- u. Eigenheim-Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. Durlach

Am Freitag, den 3. Dezember 1937, abends 8 Uhr, findet im Nebenzimmer des Gasthauses „Alte Residenz“ eine außerordentl. Generalversammlung statt, wozu wir sämtliche Genossenschaftsmitglieder freundlichst einladen.
Tagesordnung: Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
Der Aufsichtsratsvorsitzende: B. Bull

Öffentliche Ausschreibung.

Die Stadt Durlach hat für die Fertigstellung der Friedenstraße folgende Arbeiten zu vergeben:
1. Herstellen von Sandsteinrinnenpflaster ca. 430 qm.
2. „ „ Sandsteinpflasteranten ca. 1000 lfdm.
3. „ „ Fahrbahngefüll einchl. Steinlieferung ca. 2000 qm.
4. Einlegen von Kalksteinschotter ca. 300 cbm.
5. Einwalzen der Straßenbede ca. 2000 qm.
Angebote sind beim Bau- und Vermessungsamt der Stadt Durlach, Adolf Hitlerstraße Nr. 1 erhältlich.
Die Pläne liegen von heute an bis 26. 11. 37 jeweils nachmittags von 16—18 Uhr im Zimmer 9 zur Einsichtnahme auf.
Abgabe der Angebote bis spätestens 29. November 1937, vormittags 10 Uhr.
Durlach, den 22. November 1937.
Städt. Bau- u. Vermessungsamt Durlach.



Spenden-Ausgabe.

Am Donnerstag, 23. und Freitag, 26. November 1937 findet im Saal der Wirtschaft zum „Lamm“ eine Lebensmittelausgabe wie folgt statt:
An die Bedürftigen der Gruppen
A, B, C Donnerstag, vormittags von 8 bis 12 Uhr
D nachmittags von 1/2 bis 5 Uhr
E und F Freitag, vormittags von 8 bis 12 Uhr
Ausweisarte und Packmaterial (Tasche, Netz etc) sind mitzubringen.
Durlach, den 20. November 1937.
Der Ortsbeauftragte für das BSW. 37/38: B. Schöblich.

Brennholz

gut abgelagert und trocken, Eiche- und Eichenholz, sowie Nadelholz, 12. — pro Ster, ohenfertig 1.60 pro Rtr Gemischtes Hart- und Weichholz pro Rtr 1.40. Sämtl. Breiße verstehen sich frei Haus. Bestellung nimmt entgegen
Durlach Blumenstr. 34
Emil Grabenstätter, Holzhandlg.

KAFFEE

tägl. Irisch gebrannt, aus eigenem Kaffeeösterei empfiehlt
Drogerie Schaefer
Braunes Seidenkleid Gr. 44 46 preiswert abzugeben Anzugeben woch 4 u. 6 Uhr Richtigentw. 13, part.
Gutes Kinderbett mit Matras, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

COLOSSEUM THEATER KARLSRUHE

Täglich abends 8.15 Uhr
Mittwochs, Samstags auch 4.15 Uhr
Ganz Karlsruhe spricht von dem Programm der Novitäten
Heute 4.15 Uhr
Nachmittag der Hausfrau
Für Donnerstag und Samstag sind nur noch wenige Plätze zu haben.
Vorverkauf Meyle, Telefon 450
Vorstellungen
Theaterbüro, Telefon 5599

Bananen-Kakao

(mit Zucker) empfiehlt
250 Gramm 40 Pfg.
Drogerie Schaefer

Ein Glück,

daß der JUNKERS-QUELL reichlich helles Wasser gibt. Ohne Mühe und Arbeit fließt es frisch aus der Wasserleitung. Da wird der Hausputz immer schnell geschafft. JUNKERS-QUELL ist billig im Betrieb.
Kostenlose Auskunft, Bezug, Einbau durch
Wilhelm Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Telef. 232

Einrichtung Schlafzimmer

bestehend aus:
1 Schrank, 2 Kürtig, 1 Freis-Kommode m. 3lg. Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke, 2 Polsterstühle.
Küche
natur lackiert oder elisenbein
1 Buffet, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Vocker gegen sofortige Kasse
komplett
RM. 495.—
Spiegler
Karlsruhe-Kaiserstr. 86

Ungeziefer

wie Russen, Schwaben, Ameisen, Grillen, Hundescheißer, Wanzen, do hilft bestimmt Uhligs „Sicherol“
Dose 80 u. 50 Pfg.
Central Drogerie Paul Vogel
Blumen-Drogerie J. Schaefer
Med. Drogerie Erich Wächter

Obstgrundstück

10 A, mit Neben, Etzschel- u. Johannisbeeren in Grödingen zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag

Kleiderschrank

1 u. 2tür.
eiserne weiße Bettstellen, Hinterebodewanne, Divan, Kinderbettstelle, Nähmaschine, Waschmaschine (weiß), Küchenschranke, Feuertisch, Küchenschrank billig zu verkaufen
Kaiserstr. 17, I. Et

Schreibmaschinen

zu verkaufen — Reparaturwerk
Zachmann b. Wasserwerk

waren Sie schon im gemütlichen „Posthörnle“?

Volksempfänger

VE 301 W Barpreis RM. 59.— oder Anzahlung RM. 5.39 18 Monatsraten RM. 3.50
VE 301 Wn Barpreis RM. 65.— oder Anzahlung RM. 6.29 18 Monatsraten RM. 3.50
liefert in das gesamte Versorgungsgebiet des Badenwerkes

Radio-Kolbe, Durlach

Adolf Hitlerstraße 16.

Haarausfall?

Aufbaustoffe für das Haar — Sulfur, Sulfur, Sulfur, Eisen — enthält reichlich die Brennessel. Echter Brennessel-Auszug ist
Archa-Laha
Brennessel-Haarwasser
Bienen hat es. Flasche 1.75 und 2.95 RM.
Reformhaus Adolf Hitlerstraße 11

In wenigen Tagen

war ich vom Husten und starker Verschleimung restlos befreit. Düsseldorf, den 7. März 1937. Richtbohnstr. 236. Fritz Haack, Kaufmann. Darum nehmen auch Sie Hustaglycin. Fl. 1.— 1.65. Sparfl. 3.25 Hustabons Ds. 0.75. Kräuterkombi.
Drog. P. Vogel, Adolf Hitlerstr. 74
Drog. J. Schaefer, Adolf Hitlerstr. 10
Drogerie Wächter, Sofienstraße 1c
Grödingen: Drog. M. Ott, Kaiserstr. 67
Berghausen: Drog. A. Kronier.

Ungeziefer

wie Russen, Schwaben, Ameisen, Grillen, Hundescheißer, Wanzen, do hilft bestimmt Uhligs „Sicherol“
Dose 80 u. 50 Pfg.
Central Drogerie Paul Vogel
Blumen-Drogerie J. Schaefer
Med. Drogerie Erich Wächter

Obstgrundstück

10 A, mit Neben, Etzschel- u. Johannisbeeren in Grödingen zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag

Kleiderschrank

1 u. 2tür.
eiserne weiße Bettstellen, Hinterebodewanne, Divan, Kinderbettstelle, Nähmaschine, Waschmaschine (weiß), Küchenschranke, Feuertisch, Küchenschrank billig zu verkaufen
Kaiserstr. 17, I. Et

Schreibmaschinen

zu verkaufen — Reparaturwerk
Zachmann b. Wasserwerk

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Wilhelmine Walschburger
geb. Becker
nach langem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 51 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
Wolfsartsweyer, 23. November 1937.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Walschburger
Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen
Adolf Walther
Müller
möchten wir unseren innigen Dank aussprechen, besonders Herrn Vikar Volhard, sowie dem Gesangsverein Eintracht und seinen Schulkameraden, die in so lieber Weise des Verstorbenen gedachten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
DURLACH, 24. November 1937.
Oberemühle.

Jung. Putzfrau

für vormittags gesucht.
Adressen abzugeben im Verlag
Fra. Mädchen od. Frau halben od. ganzen Tag v. sof. gesucht
Adresse im Verlag

Möbl. Zimmer

freudlich u. hell gesucht vom 1. 12. 37 bis 1. 2. 38, möglichst in Turmbergengegend
Ausführliche Angebote an
Dr. Heil, Schlageterstr. 5.

Adler

zu kaufen gesucht in der Nähe der Sub
Zu erfragen im Verlag.

Horrenrad

gebraucht (nieder) 18 A zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag

Wohnung zu vermieten

1 großes Zimmer mit Altbau, Küche, Keller, Speicher, Jägerstraße 11 sofort oder später zu vermieten
Zu erfragen
Karlsruhe, Gerw.straße 56

Möbl. Zimmer

eb. m. Koff zu vermieten
Zu erfragen im Verlag

Kammerjäger Lobinat

kommt wieder und vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwärme usw. Bestellungen erbitte an Lobinat an diese Zeitungs-Ganze Gemeinden niedr. Preis

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 24. Nov. 1937
3. Sinfonie-Konzert
Dirigiert: Hof- u. Kapellmeister Solitt: Edwin Fischer (Klavier)
Dirigiert: Die verehrte Badische Staatskapelle
Sutermeister, Mozart, Schumann
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Breiße 1.50 5.00
To 25 11. San und
Schwindlerin

Adler

zu kaufen gesucht in der Nähe der Sub
Zu erfragen im Verlag.

Wohnung zu vermieten

1 großes Zimmer mit Altbau, Küche, Keller, Speicher, Jägerstraße 11 sofort oder später zu vermieten
Zu erfragen
Karlsruhe, Gerw.straße 56

Möbl. Zimmer

eb. m. Koff zu vermieten
Zu erfragen im Verlag